

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 197.

Freitag, den 15. Juli.

1836.

### Predigten.

Viele Denkmale des sehr thätigen und wirksamen Strebens aus früheren Jahrhunderten sind bis auf unsere Tage gekommen, wo es sich die Geistlichkeit gewissermaßen zur Gewissenssache machte, von den Kanzeln herab, zuverlässige Sittenmaler ihrer Zeit abzugeben. So hielt im Anfange des 16. Jahrhunderts der wackere freiberzige Geiler von Kaisersberg, besonders zur Fastenzeit, eine ganze Reihe von Predigten hinter einander über die damals herrschende Ueppigkeit. Jeder Abtheilung derselben gab er, nach dem damaligen Geschmacke, ihren besonderen Titel, z. B. der dreieckige Spiegel, der Eschenprodel, das Klappermaul, der Hase im Pfeffer u. s. w. Unter anderen hielt er eine Predigt über die Kaufleute, so allerley unnutz und leichtfertig Ding und Frauenwerk feil haben. Er drückt sich darüber so aus: „Egliche Bierungen sind allein Bierung, also, daß sie keinen Nutzen dem Menschen bringen, der sich damit zieret. Andere Bierungen sind, die Nutzen mit sich bringen, zu dem, daß sie den Menschen zieren. Bierungen, die zieren und keinen Nutzen bringen, sind nachstehende Stücke: zu dem ersten, das Haarklaffen, das Haarkrausmachen. Was Nutz bringt das einem? Nichts: es soll wohl stehen. Weiter giebt es Ringe in den Ohren, als die Zigeuner tragen, und ist ein gemein Ding in Mauritania oder Mohrenland, es ist nicht weit von hinnen; unsere Frauen werden es auch schier anfangen. Ferner tragen sie lange Schwanz an den Röcken. Der Wedel bringt keinen Nutz. Auch sind die Büchstein eine unnütze Bier, worin sie blasen, daß sie Fürblein empfangen.“ Auf diese Weise geht er über 40 Artikel von der weiblichen Toilette durch, so daß man in dieser Predigt ein ganzes Modejournal hat. So förderten auch andere Sittenrichter in diesem

Zeitalter ähnliche Schriften, z. B. Eustachius Schilder einen Spielteufel und Andreas Musculus den bekannten Hosenteufel.

### Der Strauß ist todt!

So tönte vor einigen Tagen ein Gerücht, und erfüllte auch in Leipzig so manches tanzlustige Herz mit Trauer. Allein der berühmte Walzercomponist lebt noch, und giebt nach wie vor seine Concerte in Piesing bei Wien u. s. w. Dagegen starb ein Vogel Strauß in der k. k. Menagerie zu Schönbrunn, wie eine so eben uns aus glaubwürdiger Quelle zugewommene Nachricht besagt. Daher jenes Gerücht.

### Miscelle.

Die volle Freude, die alle Kräfte unseres Wesens in Thätigkeit setzt, kann nur in Verbindung mit Anderen empfunden werden; daher sie nothwendig gesellschaftliche Freude ist, gleichviel, ob sie im weiteren oder engeren Kreise verweilt. Sie entspringt zu einem bedeutenden Theile aus dem, was uns Menschen in den Eigenschaften und Stimmungen ihres Gemüthes, in ihren Reden und Handlungen darstellen, und aus dem, was sie uns in den engeren Verhältnissen des Lebens gewähren; sie ist Freude über Menschensinn und Menschenwirken. Mangelhaft ist jede Freude, die nichts Menschlich-Schönes zum Gegenstande hat, in der nicht das menschliche Herz zum verwandten Herzen spricht. Wer nicht an menschlichen Aeußerungen Wohlgefallen findet, wer nicht im Stande ist, sich an Menschen enger anzuschließen, dem fehlt die Empfänglichkeit für volle Freude.

Redacteur: Dr. A. Barkhausen.